DEINE ZEIT MIT BOSCO

L.S. DÜNDAR



Sophisbooks

DARK ROMANCE

X

Good Girl Hour

DISCLAIMER

Die Good Girl Hour ist ein literarisch-immersives Event, bei dem die Grenzen der Fantasie spielerisch erkundet werden. Die dargestellten Handlungen und Dynamiken sind rein fiktiv und keine Vorbilder für die Realität. Fantasie und Wirklichkeit sind klar voneinander zu unterscheiden.

Good GIRL HOUR

So, so. Es gab also Beschwerden nach der letzten Good Girl Hour.
Wie gemein es doch von mir war, dich nicht kommen zu lassen.
Buhu.
Oh, Kleines.
Gemein wäre es doch nur wenn ich das wieder tun würde...

- Bosco





BOSCO

Ginos Gesicht in meinem Handybildschirm verzieht sich ein wenig.

»Bosco, wie soll ich Lilia bitte erklären, dass ich heute schon wieder nicht kann?«

Mit der flachen Hand klopfe ich in rhythmischen Abständen auf die Schreibtischplatte, was dank des Ringes, den ich trage, ein befriedigendes Klacken erzeugt. Nicht ganz so befriedigend wie du. Aber durchaus befriedigend, Kleines. Und definitiv befriedigter als deine Pussy. Dieser Gedanke lässt mich sehr genüsslich einen Mundwinkel heben.

»Das ging vielleicht einmal, aber noch mal ...« Gereizt fährt Gino sich über das noch ein wenig verstimmtere Gesicht. »Nicole, die andere Orga, wird das auch nicht lustig finden«, wirft er zusätzlich ein, weshalb ich meine Gedanken zunächst wieder aus deiner Pussy herauslocken muss, hin zu meinem Kumpel, der mittlerweile eine Zigarette im Mundwinkel hängen hat.

Meinen Fokus von dir wegzuschwenken ist etwas, das ich wirklich nicht gerne tue, Kleines. Es bereitet mir tatsächlich kein Vergnügen.

Umso erfreulicher, dass ich dich in ein paar Stunden wiedersehen werde. Im Clinker, diesmal. Ein Heimspiel quasi, zumindest für den Moment, denn gerade sitze ich in

meinem Berliner Büro. Neben mir ein Espresso und vor mir mein Telefon samt Gino, der seine Zigarette zwar mittlerweile entzündet hat, dafür aber noch ein wenig verzweifelter wirkt.

»Was möchtest du mir damit sagen, Gino?« Wieder klackt es, als mein Ring die Holzplatte trifft. »Im Grunde kannst du deine Lebensmittelvergiftung entweder vortäuschen oder ich sorge dafür, dass du eine bekommst.«

»Ja, danke auch! Stronzo!«

Schmunzelnd ziehe ich den Espresso heran, ehe ich meinen Kumpel über den Rand der Tasse mustere.

»Was ist denn mit diesem Hörbuchverlag, der da kommt?«

»Liber Audio?«, erkundigt Gino sich skeptisch und zieht an seiner Zigarette.

Ich nicke knapp.

»Ja, vielleicht kann man da etwas drehen?«

Den Rauch ausstoßend, lacht Gino.

»Klar, deine Dame vögelt dann mit einem Kabeljungen.«

Auch an meinem Mundwinkel zupft es ein wenig bei diesem Gedanken. Allerdings nicht wegen des Bildes von mir mit einer Kabeltrommel, sondern aufgrund all der Möglichkeiten, die so eine Kabeltrommel eben bietet.

»Ich zahl dir die Kohle, die dir flöten geht«, weise ich meinen Freund auf etwas hin, das er eigentlich bereits weiß. Aber es schadet ja nicht, ihm das noch mal ins Gedächtnis zu rufen. Es funktioniert, denn Gino schnaubt resigniert.

»Vaffanculo!« Fluchend zerdrückt er seine Kippe auf dem Mauervorsprung, auf dem er sitzt. »Du bist ein Bastard, Bosco.« Dann klackt die Leitung.

Während Gino wohl seinen Pflichtanruf bei Lilia tätigt, sinke ich tiefer in meinen Drehsessel. Eine Kabeltrommel ist zwar ein interessanter Gegenstand, allerdings habe ich für heute Nacht bereits etwas anderes im Auge.



»Dein Kumpel hat aber einen Hang zu Lebensmittelvergiftungen«, hatte Lilia angemerkt, nachdem sie mich hinter der Bar begrüßte.

Ich zuckte lediglich mit den Schultern.

»Er hat einen schwachen Magen.«

In den Augen der Veranstalterin prangte ein wissender Funke, als sie summte.

»Was bist du nur für ein guter, guter Freund.«

»Nicht wahr«, hatte ich ihr noch hinterhergesäuselt, ehe sie die Treppe nach unten verschwand.

Exakt die Treppe, auf der du nun tanzt, weshalb ich mich beherrschen muss, nicht angetan den Kopf schiefzulegen. Das bin ich. Ich bin angetan von dir.

Noch ist es nicht so weit, dass ich dich wirklich stalke. Nichts, was über Informationen hinausgeht, die ich nun mal benötige. Dass du gehorsam ein Ticket für die Good-Girl-Hour in Berlin gekauft hast, beispielsweise. Aber ich bin eben noch nicht vor deiner Türe aufgetaucht, habe deinen Chef überprüft oder dich außerhalb dieser Veranstaltung irgendwo abgefangen.

Ohne den Blick von dir zu nehmen, reiche ich einem der wenigen männlichen Gäste seinen diesmal recht passablen Drink.

Fucking Cocktailmixen habe ich geübt, Kleines. Für dich. Und für diese Pussy.

Obwohl du bereits den Stiel eines Glases zwischen diesen ungtehorsamen Fingern hältst, haben wir heute noch nicht miteinander gesprochen. Denn diesen Drink hast du nicht bei mir bestellt. Du hast ihn bei meinem Kollegen auf der anderen Seite der Bar geordert, du kleines Miststück.

Das allerdings kann ich dir nicht wirklich übel nehmen, immerhin habe auch ich noch nicht einmal deinen Blick gefangen. Etwas, das ich in exakt diesem Moment korrigiere. Interessiert fahren meine Augen nun über deine langen Beine, entlang deiner Taille bis nach oben in dein viel zu schönes Gesicht.

An deinen gelösten Zügen lese ich ab, wie gut dir diese Veranstaltungen tun. Wie frei du dich fühlst. Wie weich und dennoch selbstbewusst. Aber auch mit mir macht dieser Ort etwas, denn ebenso wie beim letzten Mal lasse ich zu, dass du mich ein wenig einnimmst. Nur. Ein. Wenig. Nimm dir ja nicht zu viel heraus.

Du. Wie du nun mit deinem Schlafzimmerblick an mir hängen bleibst. Wie deine Augen sorgsam über meinen Oberarm in diesem schwarzen Hemd tasten.

Natürlich ist dieser gerade angewinkelt, denn ich hieve mal wieder einen Träger auf den heute metallischen Tresen. Nur einen sehr, sehr flüchtigen Moment lang bohrt mein Blick sich in deinen, ehe ich damit beginne, ihn zu leeren. Wenig überraschend trittst du gleich darauf in mein Blickfeld.

Deine Fingernägel tanzen klackend über den Tresen, als du mir frech das Kinn entgegenhebst.

»Du schon wieder.«

Oh, oh, was wird das denn jetzt, hast du deine Lektion vom letzten Mal schon vergessen? Sind meine Regeln etwa bereits aus deinem hübschen Köpfchen herausgebrochen? Oder hast du es heute so nötig, Kleines?

Wohl eine Mischung aus beidem, denn deine Augen funkeln sich geradewegs in mich hinein, während du dein Glas leerst, um es mir gleich darauf unter die Nase zu knallen.

»Noch einen.«

»Kriegst du nebenan«, lasse ich dich wissen, ohne meine Tätigkeit zu unterbrechen. »Von mir bekommst du etwas anderes.«

Es flackert ein wenig in deinem Blick, ehe du dieses Kinn wieder senkst.

»Schön, dich zu sehen.«

Eine Braue hebend, ziehe ich eine weitere Flasche Vodka aus dem Träger.

»Versuch's noch mal.«

Fassungslosigkeit wabert durch deine Iriden, doch dann nuschelst du:

»Schön, dich zu sehen, Bosco.«

»Deutlicher.« Diesmal schenke ich dir meine volle Aufmerksamkeit, indem ich meinen mahnenden Blick auf dich richte, bis du darunter ein wenig schrumpfst.

Gut so.

In Echtzeit kann ich beobachten, wie es hinter deiner hübschen Stirn einrastet. Verhalten streichst du dir gleich darauf eine Strähne hinter das Ohr, ehe du dich mir erneut

entgegenbeugst. Anders diesmal. Deutlich weicher. Deutlich hingebungsvoller, deutlich mehr so, wie ich es schätze.

»Hallo, Bosco. Schön, dich zu sehen.«

»Hallo, Kleines.«

Schmunzelnd ziehe ich dein Glas heran, indes ich genieße, wie du errötest. Während ich etwas Wasser hineinfülle – alles andere hast du dir fürs Erste verspielt – erkundigst du dich ach so entzückend:

»Was kriege ich denn bei dir, Bosco?«

»Den Arsch voll.«



Der Rauch verpufft in der Dunkelheit, als ich ihn ausstoße. Es ist fucking viel zu kalt für meinen Geschmack und auch dieser Novemberwind reißt harsch durch meinen Nacken. Mit der Zigarette im Mundwinkel klappe ich daher meinen Mantelkragen nach oben.

Die Good-Girl-Hour im Clinker ist vorbei und auch die Bar hat bereits vor einer Weile geschlossen. Immer mehr aufgekratzte Ladys strömen durch den Eingang nach draußen und selbstverständlich bist auch du unter ihnen.

Nur sehr knapp stöckelst du an mir vorbei, weshalb es keinen großen Aufwand darstellt, dich abzufangen. Jetzt tue ich es doch. Ich fange dich ab. Nicht vor deinem Haus vielleicht, dafür aber vor dem Clinker.

Meine Hand lege ich in deinen Nacken, um dich daran zu stoppen.

»Was. Wird. Das. Kleines?«

Mit der Freien schnippe ich die Kippe weg. Einen Moment wirst du ganz starr unter meinem Griff, den ich nun zusätzlich verfestige, doch dann, nach einem weiteren Atemzug, schmiegst du dich sehr gehorsam hinein. Ruckartig ziehe ich dich an meine Brust.

»Hallo, Bosco.«

»Was. Das. Wird. habe ich dich gefragt.«

»Ich gehe nach Hause.«

Entschieden dränge ich dich ein paar Schritte vorwärts, bevor ich dich mit der Stirn voran gegen die nächstbeste Hauswand presse. Mittlerweile sind wir allein und meine Statur schirmt dich zusätzlich vom Licht der Straßenlaternen ab. Das ist auch besser so. Es reicht, wenn ich dich so sehen kann. Keuchend und ein wenig schmelzend, denn meine Hand fährt nun zwischen deine Schenkel.

»Beine breit.«

»Bosco!«, quietschst du leise, folgst aber, indem du deinen Heel etwas beiseiteschiebst.

»Shh.« Als mein Atem in deinen Nacken prallt, erschauerst du eingenommen. Das ist gut. Ich nehme dich ein. Nicht du mich. »Wie sehr diese Pussy wohl nach mir bettelt?«, sinniere ich, indessen ich mit zwei Fingern über den feuchten Stoff deines Slips fahre. »Nächstes Mal trägst du keinen«, mache ich dir klar, ehe ich mit zwei Fingern einmal hart in dich stoße.

»Bosco«, wimmerst du hingebungsvoll in meine Handfläche, die ich dir nun über den Mund schiebe.

»Hände auf den Rücken.«

Ruckartig ziehe ich meine Finger wieder hervor, was du mit einem protestierenden Laut quittierst. Aber du hast nicht zu protestieren, du hast zu nehmen, was ich dir gebe. Außerdem steht mir der Sinn danach, dich zu nehmen, weshalb ich jetzt auch meinen Gürtel auffetze.

Das Klackern der Schnalle schiebt einen Ruck durch dich hindurch, weshalb ich träge einen Mundwinkel hebe. Oh ja, ich schätze sie auch, diese metallenen Geräusche. Sei es mein klackender Ring auf einer Tischplatte, das Klicken von Handschellen oder eben wie heute diese Gürtelschnalle.

Grob wickle ich das Leder um deine Unterarme, ehe ich es straff ziehe – anschließend richte ich auch deinen Rock wieder. Dann streife ich meinen Mantel ab, um ihn dir über die Schultern zu hängen. Ich will schließlich keinen Eisklotz ficken, und natürlich ist dein Kleidchen mal so gar nicht diesen Temperaturen angemessen.

Mit einem »Wir gehen« deute ich dir, dich zu bewegen. Rhythmisch klacken deine Heels über den Asphalt, indessen ich dich vor mir hertreibe. Meine Finger habe ich wieder in deinen Nacken geschoben.

»Wo gehen wir hin, Bosco?«, erkundigst du dich schwer atmend, während in deinen Augen wieder einmal dieser Fick-mich-Glanz prangt.

»Muss ich dir die Regeln ins Gedächtnis rufen?«

»Ich habe dich doch mit deinem Namen angesprochen«, merkst du überzeugt an, wobei du nach meinem Blick suchst. Dein Kinn dirigiere ich wieder nach vorne, indem ich meinen Daumennagel in die Haut hinter deinem Ohr bohre.

»Aua!«

»Die zweite Regel.«

Erkenntnis huscht durch deinen schmerzverzerrten Blick.

»Ich soll still sein.«

Mit der Daumenkuppe reibe ich über den entstandenen Halbmond, bevor ich dir bedeute, dich in Richtung Drehtür zu wenden.

»Korrekt. Und damit wären wir schon bei zwei.«

»Nur zwei Schläge?«, plapperst du naives Ding einfach weiter, als wir die Lobby meines Hotels durchqueren.

Hart ziehe ich meine Handfläche über deinen Arsch.

»Jetzt sind es drei.«

Aufgewühlt beißt du dir auf die Unterlippe, ehe du den Blick senkst. Und als ich dich mit einem gebrummten »Du wirst dir wünschen, es wäre nur einer« in den Aufzug schiebe, flackert endlich das in deinem Blick, was ich dort hineintreiben wollte: Eine Portion gesunder Respekt.



Meine Hand habe ich an deinem Hinterkopf vergraben, kaum dass wir mein Hotelzimmer betreten. Mit zwei Fingern streiche ich außerdem über deine Mitte, sodass du beinahe drohst, wegzukippen. Tust du aber nicht. Du sackst nicht zusammen, weil ich dich nun so, wie du bist, mit auf dem Rücken gefesselten Armen in die Matratze drücke.

»Mund auf.«

Gehorsam teilst du deine Lippen, weshalb ich meinen Daumen hineinzwänge, um ihn von innen gegen deine Wange zu pressen und dich so auf dem Laken zu fixieren. Tränen rollen über dein Gesicht, aber als ich dir eben im Aufzug angeboten habe, abzubrechen, hast du nur überzeugt den Kopf geschüttelt.

Dann eben kein Welpenschutz. Kannst du haben. Deshalb zerre ich dir jetzt auch dieses Kleid über den Arsch nach oben.

»Sabber mir nicht mein Bett voll«, drohe ich halbherzig, weshalb ein Schauer durch dich hindurchreißt. Dann erst gebe ich deinen Mund frei, um den Gürtel zu lösen.

»Krall dich in das Kopfteil«, befehle ich dir als Nächstes, wohl wissend, dass du das brauchen wirst. Es sind nicht umsonst nur drei Schläge. Das scheinst du jetzt auch endlich zu begreifen, denn du reißt den Kopf herum, ehe ein tonloses »Bosco« von deinen geschwollenen Lippen perlt.

»Blick nach vorne«, mahne ich schmunzelnd, weil Gino wohl absolut recht hatte. Ich bin ein Bastard. Ich bade in deinem Leid. Es beflügelt mich regelrecht. Schiebt düstere Befriedigung aller Art durch meine Venen.

Nachdem ich das schwarze Leder von deinen Handgelenken gerissen habe, flippe ich es zu einer Schlaufe.

»Mitzählen«, verlange ich außerdem, in dem Wissen, dass es dir helfen wird.

Diesmal klingst du so gar nicht mehr fordernd. Auch nicht mehr frech, sondern nur noch sehr heiser, als du krächzt:

»Eins.«

Tadelnd ziehe ich meine Handfläche über deinen entblößten Arsch.

»Eins, was?«

»Eins, Bosco«, verbesserst du noch hastig. Allerdings verhallt die letzte Silbe meines Namens in einem erstickten Schrei, denn diesmal schlage ich zu. In angemessener Härte ziehe ich den Gürtel über deine Haut, welche sich augenblicklich in Perfektion rot verfärbt.

Bljad! Ich kann einfach nicht *nicht* mit meiner Fingerspitze darüberfahren. Kann einfach nicht *nicht* innehalten, um einen Moment lang zu registrieren, wie schön du bist.

»Eins, Bosco«, wiederholst du entrückt schluchzend, was ich mit einem »Brav, Kleines«, quittiere.

Dann schlage ich erneut zu. Und weil ich, wie gesagt, ein Bastard bin, vertiefe ich den hellrosa Abdruck direkt mal zu einem sehr dunkelroten, indem ich exakt auf die gleiche Stelle ziele.

»Fuck!« Leise fluchend bäumst du dich auf, aber dank meines mahnenden Zungenschnalzens besinnst du dich augenblicklich wieder.

Besser für dich. Gesünder. Du brauchst mir jetzt nicht davonzuhüpfen. Nicht bevor ich fucking nochmal in dir war.

Weiß treten deine Fingerknöchel hervor, weil du dich derart besessen in das Kopfteil krallst. Das ist es, Baby. Besessenheit.

»Denkst du, es war ratsam, dir deinen Drink woanders zu ordern, Kleines?«

Benommen schüttelst du den Kopf, wonach du ergeben schluchzt.

»Jetzt kommt drei, oder, Bosco?«

Routiniert ziehe ich dir eine verklebte Strähne aus der Stirn und nicke tragisch.

»Jetzt kommt drei.«

Es ist wirklich tragisch. Tragisch für dich, wie sehr dein Leid mich erregt – und dich. Wie sehr es dich einnimmt. Wie süchtig du darin versinkst. Denn als ich nun, begleitet von deinem Seufzen, einmal prüfend zwischen deine Beine fahre, muss ich meine Finger anschließend an deinem Innenschenkel abwischen. Achtlos zerre ich gleich darauf deinen benetzten Slip herab, was du mit einem zufriedenen Stöhnen quittierst.

»Den dritten Schlag heben wir uns auf«, lasse ich dich wissen, ehe ich den Gürtel diesmal um deinen Hals schlinge. Für den Moment erlöse ich dich, aber natürlich weiß ich, dass du bis zum nächsten Mal an nichts anderes denken wirst. Und natürlich weißt du, dass dieser letzte Schlag übel wird.

Hastig folgst du nun dem Zug an deiner Kehle, weil ich das Leder um meinen Handrücken wickele, ehe ich harsch daran rucke.

»Willst du, dass ich dich ficke, Kleines?«

»Fuck, ja!«, hauchst du.

»Na dann, bettle angemessen.«

Diesmal bist du ein kluges Mädchen. Diesmal bettelst du. Du bettelst hingebungsvoll genug, dass ich mit meinen Fingern wieder träge über deine Hitze streiche. Du bettelst verzweifelt genug, dass ich mein Knie hinter dir in die Matratze stemme, um psychotisch konzentriert in dich zu

rucken. Du bettelst selbst dann noch, als ich bereits beginne, dich mit trägen Stößen zu ficken.

»Willst du kommen, Kleines?«, biete ich weich an, verstärke den Zug um deinen perfekten Hals, während ich mich besonders hart in dich schiebe.

»Fuck, ja!«, keuchst du entrückt. »Bosco, bitte!«

»Bitte was?«

»Bitte lass mich kommen!«

Ein raues Lachen entkommt mir, indessen ich ein wenig fester über deine Mitte reibe.

»Mal sehen. Drei.« Hastiger drängst du dich mir entgegen. »Zwei.« Beinahe fällst du, weshalb ich dich mit einem »Ruhig« daran erinnere, wer hier das Sagen hat.

Du bist es nicht.

»Eins.« Und weil du exakt das lernen musst, werde ich jetzt noch ein wenig schneller. Reibe ein wenig gezielter über deine flehende Hitze. Kaum dass sich alles in dir zusammenzuziehen droht, reiße ich meine Hand weg.

»Nein, heute nicht, Kleines.«

Nächstes Mal wirst du deinen Drink wohl einfach nicht bei einem anderen bestellen, nicht wahr?

Begleitet von deinem eskalierenden Schluchzen hauche ich dir einen Kuss auf die Schulter, wofür ich den Träger deines Kleides beiseiteschiebe. Sanft erinnere ich dich dabei:

»Hast du so brav verdrängt, dass ich ein Bastard bin? Aber keine Sorge, Kleines, wir sehen uns. Auf der nächsten Good-Girl-Hour.«

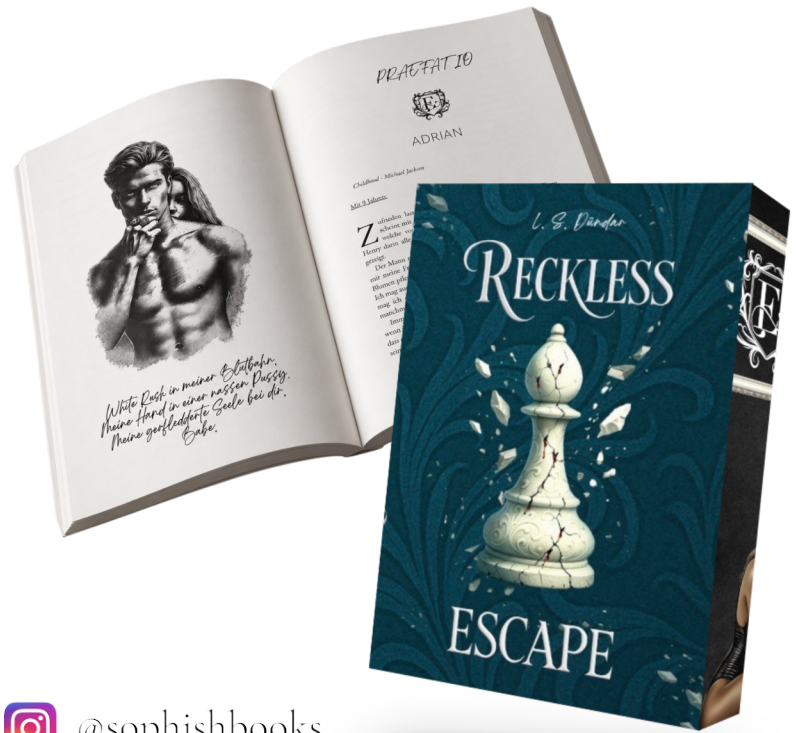
BOSCO



Du wirst dir wünschen, es wäre nur einer…

MEHR VON DER AUTORIN

L. S. DÜNDAR



@sophishbooks

@sophishbooks

RECKLESS REIHE

übergreifender Farbschnitt



Good
GIRL HOUR

DU WILLST MEHR
VON BOSCO?

SEI EIN BRAVES
MÄDCHEN UND BUCH
DEIN TICKET

23.JANUAR.27

